

# Suhrkamp Verlag

## Leseprobe

Peter Weiss

Hölderlin

Bibliothek Suhrkamp

Weiss, Peter  
**Hölderlin**

Stück in zwei Akten

© Suhrkamp Verlag  
Bibliothek Suhrkamp 297  
978-3-518-24076-2

SV

Band 297 der Bibliothek Suhrkamp

Diese Neufassung versteht sich als praktische Konsequenz aus der noch jungen, aber äußerst ereignisreichen Aufführungsgeschichte des Stücks. Insbesondere zwei Aspekte sind es, die neben einer Fülle von Details eine Umbewertung erfuhren. Da sind einmal die Hölderlin gegenüber so ganz unterschiedlich strukturierten und erfolgreichen Figuren: Goethe, Schiller, Hegel, Schelling und Fichte. Ihre Verhaltensweisen wurden differenzierter. Trotzdem bleibt die scharfe Zeichnung des Gegensatzes erhalten zwischen den sich durch Anpassung selbst Entfremdeten und dem jeder Anpassung sich verweigernden Hölderlin. Der Preis hierfür: Isolation und Erfolglosigkeit. Der andere größere Komplex, der die Neufassung kennzeichnet, ist das Auftreten des vierten Standes. »Hölderlin« ist, kein Zweifel, ein Stück, das sich vor allem mit den Problemen des Überbaus auseinandersetzt. Aber erst der leibhaftige Kontrast zwischen Personen, die durch die Erfahrung des Überbaus geprägt wurden, und der Realität des vierten Standes vermag die ganze Spannweite unterschiedlicher Lebens- und Vorstellungsformen aufzuzeigen.

» ... all of which makes ›Hölderlin‹ the first German play of truly international stature in years.« *News Week*

Peter Weiss  
Hölderlin  
Stück in zwei Akten  
*Neufassung*

Suhrkamp Verlag

Erste Auflage 2016

Suhrkamp Verlag Berlin

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1971

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlag: Willy Fleckhaus

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-24076-2

Hölderlin



# Personen

HÖLDERLIN

HEGEL

SCHELLING

SINCLAIR

NEUFFER

HILLER

SCHMID

} gleicher Darsteller

EPHORUS SCHNURRER

PROFESSOR AUTENRIETH

} gleicher Darsteller

HERZOG KARL EUGEN

HERMOKRATES

} gleicher Darsteller

HERZOGIN FRANZISKA

CHARLOTTE VON KALB

HEINRICH VON KALB

FRITZ VON KALB

HENRY GONTARD

CHRISTIANE ZIMMER

LOTTE ZIMMER

} gleiche Darstellerin

WILHELMINE KIRMS

PANTHEA

} gleiche Darstellerin

SCHILLER

GOETHE

FICHTE

SUSETTE GONTARD

JAKOB GONTARD

MARGARETE GONTARD

GOGEL

BETHMANN

SCHELLENBERG

PAUSANIAS

GLASER WAGNER

SCHREINER ZIMMER

} gleicher Darsteller

BUONARROTI

HÖLDERLINS MUTTER

MARX

SÄNGER

ARBEITER

ARBEITERINNEN

STUDENTEN

GÄSTE BEI DEN GONTARDS

FAMULI

KRANKENWÄRTER

} gleiche Darsteller

EIN OFFIZIER

GENDARMEN

LEIBGARDISTEN

} gleiche Darsteller

MUSIKANTEN

# Erster Akt



### *Prolog*

Die Bühnenausstattung von größter Einfachheit. Ein paar Podeste und Estraden können verwendet werden. Sonst nur die Gegenstände, die für das Spiel absolut notwendig sind.

Anwesend die Studenten Hölderlin, Hegel, Hiller, Sinclair und Schelling.

Sinclair, der jüngste von ihnen, Studierender der Rechte, in Kniehosen und offenem Hemd. Die andern in der Kleidung des Theologischen Stifts: leichter schwarzer Mantel mit weißen Überschlagen.

Die Kleidung des Sängers ist unauffällig, mit leichter Andeutung einer Zugehörigkeit zur Landbevölkerung. Gleichbleibend im ganzen Stück.

Alle tragen Girlanden und Kränze, mit denen sie sich zu einem Tableau rings um Hölderlin stellen.

SÄNGER

Prolog

HÖLDERLIN

Ein Stük um Friedrich Hölderlin  
kann sich den düsteren Aspecten nicht entziehn  
denn dacht er sich auch eine heile Welt  
so ward sie immer wieder durch die Umstände entstellt  
Zwar sah zu Staub er die Bastille fallen  
und war wie viele andere erfüllt von allen  
Lobreden auf die Brüderlichkeit

ALLE

Bald aber zeigte sichs es war noch weit  
zur wahren Gleichheit und Gerechtigkeit

HÖLDERLIN

Im Julius Siebzehnhundert Dreiundneunzig

am Stift zu Tübingen aber erfreun sich  
umstehende Genossen in der Theorie  
des Reichs der zukünftigen Democratie  
Sie sehn die Thore weit geöffnet schon  
vom Ansturm der Französischen Revolution  
sonst jedoch wekt das stralend helle Licht  
aus ihrem Sumpf die teutsche Blindheit nicht

ALLE

Denn hier wenn auch in sich zerrissen und entzweit  
geplagt geschunden und voll Neid und Streit  
verharrt man büklings vor der Obrigkeit

HÖLDERLIN

Sich nicht an das Vereinzelte zu binden  
auf Erden überall Beheimathung zu finden  
in Sprache ganz seine Bestimmung zu erfüllen  
dafür so gut es ging spannt er den Willen  
doch zogen sich um seine Stimme Mauern immer enger  
bis daß er es ertragen konnte nicht mehr länger  
Von stetem Druk wird größte Klarheit auch entmachtet  
und dürr und dumpf der Tag bis er sich ganz umnachtet  
Lang noch vernahm er wie sie Wahnsinn nannten  
die Worte ihm weil sie nicht deren Wahrheit kannten  
*Die Umstehenden zeigen auf Hölderlin.*

ALLE

Und das führt weiter bis in unsre Zeit  
so lang ein solcher nicht aus seinem Thurm befreyt  
und fortbestehn Entbehrung Auszehrung und Laid

HÖLDERLIN

Der Cathégorie gemäß ist dies ein ThrauerSpiel  
doch spielt mir von der Thrauer nicht zu viel  
weil Thrauer immer nur das Secundäre ist  
zur Freude selbst wenn diese ich zumeist vermisst

Fügt deshalb auch dem Reden von Musick was bei  
dass uns nicht einthönig die Auseinandersezung sey  
*Auflösung des Tableaus.*

SÄNGER

Als hingekommen in die Stadt er war  
zum ersten Mahl da lag der Thurm schon da  
ganz nah am Nekar drauf er runtersah  
durchs nidre Fenster seiner Cammer sonderbar  
lag dort sein Kercker und er nahm ihn wahr

I.

Zwei komfortable Sessel. Im Hintergrund eine Wandfläche. Ein paar Pfähle zum Befestigen der Dekorationen.

Die Studenten hängen die Girlanden und Kränze zu einer festlichen Veranstaltung auf.

Sinclair, mit Farbtopf und Pinsel, malt an die Wand:

ES LEBE DER 14. JULI.

Der spätere philosophische Disput kann einen spielerischen und ironischen Anklang gewinnen, wenn die Sprecher gleichzeitig mit dem Aufhängen der Dekorations-Elemente beschäftigt sind.

SÄNGER

Erste Scene worinn

Hölderlin und seine StudienFreunde

das Wesen der Freyheit erörtern und

in Conflict gerathen mit der Tyranny

*Auftritt Neuffer: in Reisekleidung, mit Provianttasche.*

SCHELLING

Du siehst zufrieden und gediegen aus  
Neuffer  
hast diese Schul ganz überwunden  
riechst schon nach Pfaffenspeck

NEUFFER

Und ihr in euerm Ochsenstall  
laßt noch mit Lust und Liebe  
jene berühmten Fittige wachsen  
die euch aus Mist und Jauche einst  
aufheben solln zu grossen Thaten

HEGEL

Hast dich eingessessen in der Canzel  
und deinen Hang nach Lorbeer  
aus der Hand der Muse  
aufgegeben  
*Hölderlin tritt auf Neuffer zu.*

HÖLDERLIN

Was bleibt uns als zu stöhnen  
an der theologischen Galeere  
oder elend zu verschmachten  
unterm Joch der Paedagogik  
*Er umarmt Neuffer.*

NEUFFER

Holder du Kloz  
Knarrt noch das Holz von Holzens Schritt  
wenn er voll schöpferischen Glücks  
nach Reimen suchend  
durch Augias Stall stampft  
die Zeilen rechnend mit dem Tritt  
des Fusses  
von sich gebend Murmelndes Konfuses

den Kopf sich an den Balken stoßend  
fluchend  
schwankend stehend  
durch die Luke spähend  
wo es tosend  
drunten dampft  
vom Styx

HÖLDERLIN

Ich wollt ich könnte auch  
am frühen Morgen schon  
so halsbrecherisch  
frölich seyn wie du  
die schlimmste Zeit  
wo riesig dick  
unübersteigbar aufgebläht  
der Tag noch vor mir liegt

NEUFFER

Das kommt von wegen weils  
ein Wahn ist zu versuchen  
das zu erforschen  
was doch ewig  
ausserhalb des Wahrnehmbaren  
bleiben muss

HEGEL

Du hast geschwenzt oder geschlossen  
als wir uns abkehrten vom Ding  
an sich  
das losgelöst von Raum und Zeit  
aus unbekannter Dimension  
uns durch und durch beherrschte  
und zerknirschte  
und warst längst nicht mehr da

als wir zu andern Gegenständen übergangen  
die sich in der Erscheinungswelt  
auf Ursache und Wirkung  
untersuchen liessen

NEUFFER

Und kommt doch  
an die Quelle der Erkenntniss  
nie heran

HEGEL

Nachdem kein überwirklich  
Dings mehr ist  
und wir dem Universum  
ein Ich entgegen setzten  
und zwar ein Ich das denckt  
so ist das einzig wahrhaft  
Wirkliche  
fortan dies Ich  
das hier und izt  
in diesem Diesseits  
denckt

HÖLDERLIN

Da zeigt der Hegel uns mahl wieder  
wie man bei ihm sich orientiren kann  
wenn man nicht weiss  
in welchem Falle man mit sich  
und mit der Welt begriffen ist

HEGEL

Es ist ganz einfach  
hier  
steht das Subject der Mensch  
dort  
sein Object die Welt

Ins Wesen dieser Welt  
dringt unser Geist  
und in uns wird die Welt  
zu reinem Wissen  
So wissend von sich selbst  
bringt sich die Welt  
in immerwährendem Process  
in unserm Geist hervor  
*Neuffer schüttelt den Kopf.*

NEUFFER

Und wo bleibt Gott

HEGEL

Auf dieser Erde wird  
das Reich Gottes democratisch  
sich verwirklichen  
Und nicht von Gott  
ist dieses Reich gestiftet  
für uns stellt sich das Göttliche  
im Menschen dar welcher  
im FreyStaat der Vernunft  
erreicht das höchste Stadium  
der Entwicklung  
Sieh doch wie die Historie  
durch alle Widersprüche und Tragödien  
mit Nothwendigkeit und  
folgerichtig anstieg  
indem der Mensch begriff  
dass er mit seinem Thun  
selbst Schöpfer  
der Historie ist  
*Hegel nimmt eine Prise Schnupftabak.*

SÄNGER

Denn alles was in der Gesellschaft drinn  
von Eigenthum Verlust Gewinn  
Familienbanden Politick  
Religion Moral und Juridique  
und was da sonst noch ist an Dunst  
von Staats und Kriegs und andrer Kunst  
und von hochlöblich Wissenschaft  
ist Theil von dem was unser Wissen schafft  
*Hegel schneuzt sich.*

NEUFFER

Ich weiss nur dass ein fremdes  
Wircken hinter allem ist  
was sich uns zeigt

HILLER

Und dieses Wircken ists  
dass wir jetzt thun  
was man von uns verlangt  
nemlich  
den Hof schön herzurichten  
zur Visitation  
der allerhöchsten allergnädigsten  
väterlichen Instance

SINCLAIR

Aber wir widerrufens gleichzeitig

SCHELLING

Und auch das wirst du widerrufen  
Sinklär  
wenn du in den Carzer kömmt  
so bleibt alles beim alten

SINCLAIR

Nein

nichts bleibt beim alten  
Der Stahl ist geschliffen  
Was wir hier aufhängen  
sind Begräbniskränze  
*Auftritt Ephorus Schnurrer, in Begleitung von ein paar  
Famuli, die Kissen für die Sessel, sowie ein paar Fuß-  
schemel mitbringen. Sinclair stiehlt sich davon.*

SÄNGER

Es naht es naht  
in feierlich Ornat  
das hohe Rectorat  
und schreitet gleich zur That  
vertheidigend den Staat  
vorm rabiaten Potentaten  
Attentat

SCHNURRER

Wol an  
das arthet sich  
Worann ich Sie meine Herrn  
noch erinnern möcht das ist  
dass Sie in Gegenwart Seiner Durchlaucht  
keinen Gebrauch machen  
vom freyheitlichen Geist  
der hier an unsrer Schule gilt  
Sind doch Gerüchte vom Democratismus ja  
vom Jacobinerthum an diesem Stift  
zum Herzoglichen Ohr gedrunge  
Wie sieht Er denn wieder aus  
Magister Hegel  
will Er sich Seiner Hoheit darstelln  
als verlumpptes Genie

HEGEL

Ich überschreite die Schranken  
meiner Individualität und tret  
ins Allgemeine das heisst  
ich arbeite  
und dabei geht  
die Kleidung drauf

SCHNURRER

Geh Er in die Eck  
und richte Er sich her  
Und was ist das für eine  
liederliche Frisur  
Gleich zum Barbier Hiller  
und lass Er sich frisiren  
*Hegel zum Hintergrund, wo er sich an seiner verrutsch-  
ten Kleidung zu schaffen macht. Hiller ab.*

SCHNURRER

Mein lieber Neuffer  
Immer seh ich gern  
bei solchen Feiern  
die alten Stiffler  
Zeigt sich darinn  
doch noch etwas  
von ehrenwerther Tradition  
welchselbe heutzutage  
laider laider  
allzu leicht  
verloren geht  
*Er sieht die Schrift an der Wand. Steht einige Augen-  
blicke sprachlos. Zeigt dann darauf.*

SCHELLING

Menetekel Upharsin